

Die Geschichte des Siberian Husky

Silvia Roppelt

Teil II – Alaska

Im Jahr 1880 erlebte Alaska einen Goldrausch. Von überall her strömten Abenteurer in die Region um ihr Glück bzw. Gold zu suchen. Obwohl nur wenige wirklich Erfolg hatten wuchs die Bevölkerung und verlangte daher nach mehr Nahrungsmitteln. Wegen dem extrem kalten Klima waren viele Gegenden monatelang von der Außenwelt abgeschnitten. Um die Transporte der benötigten Nahrungsmittel durchführen zu können gab es nur eine Möglichkeit: Schlittenhundegespanne. Diese wurden damals aus örtlich vorhandenen Hunden zusammengestellt. Es gab sowohl nordische Typen als auch südliche Typen mit Schlappohren und kürzerem Haarkleid. Zu dieser Zeit spielten die Hunde eine Schlüsselrolle für das Überleben der Bevölkerung unter anderem in und um Nome - und daneben waren die Gespanne meist auch der ganze Stolz ihrer Besitzer. Natürlich versuchte jeder ein bisschen mehr aufzutumpfen, weswegen sich die Idee entwickelte Rennen durchzuführen um effektiv überprüfen zu können, wer denn das beste Gespann besäße. Aus diesem Grunde gründete sich 1907 der Nome Kennel Club. Er veranstaltete als Organisator und Sponsor das „All Alaska Sweepstake Rennen“. Die Strecke von Nome nach Candle und wieder zurück führte über eine Distanz von 408 Meilen und fand im April 1908 erstmalig statt. In diesem Jahr brachte der Pelzhändler William Goosak sein Gespann, bestehend aus den kleinen Siberian Huskies der Tschuktschen, mit - wie wir sie im 1. Teil unserer Geschichte kennen gelernt haben. Neben den in Alaska gewohnten schweren und großen Schlittenhunden wirkten die Goosak-Hunde so klein, dass man ihn auslachte. Spötter nannten die Hunde „sibirische Ratten“. Das Lachen blieb den Spöttern jedoch im Halse stecken, als Goosak beim Rennen im Jahre 1909 als dritter ins Ziel kam. Das wiederum beeindruckte den Schotten „Fox“ Maule Ramsay, der im nächsten Sommer nach Sibirien fuhr, um in der Siedlung Markova am Anadyr-Fluss etwa 70 dieser tschukotischen Siberian Huskies zu erwerben (die tatsächliche Anzahl differiert in den Aufzeichnungen). Zusammen mit zwei einheimischen Gespannführern brachte er seine Hunde nach Nome und setzt sie 1910 beim Sweepstake-Rennen ein. Die Teams erreichten den 1., den 2. und den 4. Rang. Das Gewinner-Team wurde von „Iron Man“ John Johnson gefahren und stellte einen bis heute gültigen Rekord auf. Mit seinem Leithund „Kolyma“ benötigte er 74 Stunden und 14 Minuten für diese Strecke (657 km). Der zweitplatzierte Ramsey war 14 Minuten langsamer.

1913 taucht der norwegische Einwanderer Leonhard Seppala das erste Mal in der Geschichte auf. Er beginnt mit dem Training von Siberian Huskies, die der „Pioneer Mining Company“ gehörten und die für Ronald Amundsens Nordpol-Expedition zusammengestellt wurden. Er gewinnt mit dem Fracht-Team sein erstes Schlittenhunderennen, das „Moose Burden Handicap“ über eine Distanz von 67 km von Nome nach Port Safety. Seppala nimmt mit jungen, antrainierten Siberian Huskies und seinem Leader Suggen (ein Siberian-Malamute-Mix), der als einziger Rennerfahrung besaß, 1914 erstmalig am „All Alaskan Sweepstake“-Rennen teil. John Johnson gewinnt in diesem Jahr das zweite Mal. Die darauf folgenden Jahre 1915 bis 1917 gewinnt Seppala die Rennen mit seinen Leadern Rusky (Import aus Kamtschatka), Scotty und Suggen.

Zur Legende wurde Seppala 1925 wegen seiner entscheidenden Rolle beim Transport von Serum gegen die Diphtherie von Nenana nach Nome. Eine Diphtherie-Epidemie drohte damals auszubrechen und das Gegenmittel Antitoxin wurde knapp. Der nächstgelegenen Vorrat lagerte in Anchorage, von wo man es mit der Eisenbahn nach Nenana brachte. Der Weitertransport war nur mit Schlittenhundegespannen möglich – ein Wettlauf mit der Zeit. Man sendete ein Gespann von Nenana aus, während Seppala entgegenfuhr um die wertvolle und dringende Fracht zu übernehmen. Seppala fuhr im Renntempo zurück nach Nome, es war eine riskante Fahrt voller Gefahren. Die Tapferkeit der beiden Musher, sowie die Schnelligkeit und Ausdauer der Hunde verhinderten die Diphtherie-Epidemie und retteten viele Leben. Angeführt wurde das Gespann vom berühmten „Togo“ der über Jahre hinweg Seppalas Leithund blieb.

„Togo“ ist präpariert im Iditarod Headquarter in Wasilla ausgestellt. An den sogenannten „Serum-Run“ von 1925 erinnert übrigens immer noch das jährlich stattfindende bekannte Iditarod.

Danach reiste Seppala mit seinen Hunden an die Ostküste der Vereinigten Staaten entlang und gewann, wie schon in Alaska, ein Rennen nach dem anderen. Er sorgte damit dafür, dass der Siberian Husky in

ganz Amerika zunehmend bekannt und beliebt wurde. Beachtlich ist, dass die Hunde damals Weltklasse-Schlittenhunde waren, selbst unter Berücksichtigung heutiger Anforderungen an Renn- und Arbeitshunden. 1927 gewinnt er das 125 km lange Rennen „NEW HAMPSHIRE“ von North Conway nach Wolfeboro und zurück in einer Zeit von 11 Std, 24 Minute und 45 Sekunden. Das entspricht einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 19 km/h.

Zwei Jahre später bildet Seppala mit Elizabeth Ricker eine Zwingergemeinschaft in Poland Springs. In diesen Kennel werden die letzten beiden Sibirier importiert, deren Namen auch heute noch bekannt sind: Kree Vanka und Tserko. Die Hunde aus diesem Kennel bilden quasi den Grundstock aller heutigen Siberian Huskies. Seppala kehrt 1932 nach Alaska zurück und beendet diese Partnerschaft. Der erste Standard für den Siberian Husky wurde 1930 festgelegt und die Rasse vom AKC anerkannt. Die ersten im AKC registrierten Siberian Huskies wurden Anfang der 30er Jahre im Northern Light Kennel von Julien A. Hurley (Fairbanks) gezüchtet.

Harry Wheeler, der Gründer des Seppala-Kennels erwarb 1930 vom Poland Spring Kennel die Hunde „Kingeak“ und „Pearl“ und begründete mit einem Wurf aus diesen Hunden seine Zucht. Ein Jahr später kaufte er das Geschwisterpaar „Bonzo“ und „Tosca“, die Hündinnen „Molinka“ und „Dushka“ und drei aus Sibirien importierte Rüden: „Kree Vanka“, „Tserko“ und „Volchok“ zusammen mit dem Namen „Seppala-Kennel“ von Ricker und Leonhard Seppala. Eine weitere Hündin namens „Nanna“ erwarb er von Alec Belford ungefähr zwei Jahre später. Soweit in der Geschichte bekannt, kaufte Wheeler außer diesen zehn Hunden keine weitere, so dass diese Hunde (außer Volchok, der nie in Ahnentafeln auftauchte) als Basis der Seppala-Linie gelten. Innerhalb von zwanzig Jahren fielen in Wheelers Kennel 38 Würfe.

Weitere Hunde des Seppala-Ricker-Kennels gingen ebenfalls um die 1930 an Alex Belford (Belford-Kennel), sowie an William Shearer III (Foxstand-Kennel). Belford verfolgte keine strenge Linienzucht wie Shearer, Wheeler, Frothingham oder McFaul es machten, aber er hatte einige wichtige und einflussreiche Zuchthunde in seinen Teams und in seiner Zucht, z. B. Sapsuk und Ugruk of Seppala, Vanka of Seppala II und Fritz of Seppala.

Ein Teil der Harry-Wheeler-Siberians wurde 1936 an Marie Lee Frothingham und ihre Tochter Marie Turner verkauft, die den Cold-River-Kennel gründeten. Sapsuk of Seppala wurde 1937 im Monadnock-Kennel von Milton & Eve Seeley mit Tosca of Alyeska verpaart. Der erste Monadnock-Siberian war geboren (Vanya of Monadnock). Später richteten die Seeleys den Schwerpunkt auf die Zucht von Show-Dogs.

1942 wurde der Gatineau-Kennel von MacLean und McFaul gegründet. In diesem Kennel wurden Hunde gezüchtet, die im Raum Quebec für Patrouillen in einem Gebiet von etwa 2000 Quadratmeilen eingesetzt wurden. Die beiden kauften 1950 den Seppala-Kennel inklusive Namen, um die Zucht des Seppala als Racing-Siberian kontinuierlich fortzuführen. McFaul gab seine letzten Siberians 1963 an Earl Norris (Alaskan-Anadyr-Kennel) ab, das war das Ende des „Seppala“-Kennels.

Wie es mit den Siberians weiterging erfahren wir in Teil III – Amerika.